"Sehen statt Hören" mit einer neuen Präsentatorin

Autor(en): **Gschwend, Simone / Tissi, Pierina / Hänggi, Elisabeth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **81 (1987)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-924897

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Sehen statt Hören» mit einer neuen Präsentatorin

Seit Januar dieses Jahres haben wir für die Sendung «Sehen statt Hören» eine neue Präsentatorin, nämlich Pierina Tissi. Sie trat die Nachfolge von Simone Gschwend an. Die GZ beleuchtet auch die Hintergründe dieses Personalwechsels.

Die Hintergründe

Im Mai 1986 haben Gehörlose aus eigener Initiative unter der Leitung von Katja Tissi eine Unterschriftensammlung gestartet. Sie hatte folgenden Wortlaut:
«Seit mehr als einem Jahr präsentiert Frau Simone Gschwend regelmässig abwechselnd mit andern die Sendung «Sehen statt Hören». Wir sind der Meinung, dass sie zuwenig gehörlosengerecht (ungenügendes Mundbild und oft unverständliche Gebärden) präsentiert. Wenn Sie gleicher Meinung sind, dann unterschreiben Sie auch. Mit der Unterschriftensammlung hoffen wir, dass das Schweizer Fernsehen etwas unternehmen kann. Uns ist wichtig, dass die Sendung für Gehörlose und Hörende kompetent vertreten ist und interessant bleibt.»
Da die Unterschriftensammlung unter dem Namen SGB lief, musste die TV-Kommission ihr Einverständnis geben. Sie bejahte die Unterschriftensammlung, da sie immer wieder gegenüber Herrn Toni Rihs auf Präsentationsmängel wie unklare Gebärden und schlecht ablesbares Mundbild der Präsentatorin hingewiesen hatte.
In kurzer Zeit wurden in der deutschen Schweiz 270 Unterschriften gesammelt.
Diese wurden mit Empfehlung und Bitte von der TV-Kommission im Sinne des Initiativtextes (Frau Gschwend zu ersetzen) an Frau V. Doelker, Abteilungsleiterin «Fortbildung und Familie» des Fernsehens DRS, eingereicht.
Daraufhin wurde Herr Toni Rihs von Frau Doelker beauftragt, neue Präsentatorinnen zu suchen und zum Ausleseverfahren einzuladen.
Am 1. Dezember 1986 war es dann soweit: Die TV-Kommission konnte anhand von Videoaufnahmen die Anwärterinnen begutachten. Dabei wurde in einer geheimen Abstimmung festgestellt, dass Pierina Tissi am besten zu verstehen sei und von den Gehörlosen sicher akzeptiert werden könnte. Das Fernsehen DRS hat auch ausgesucht, konnte aber kein so eindeutiges Urteil fällen, da es vor allem an die hörenden Zuschauer dachte. Das Fernsehen ist der einstimmigen Empfehlung der TV-Kommission gefolgt, und so kam der Personalwechsel zustande.
Die GZ hat sich mit Frau Gschwend unterhalten.

Rücktritt: Simone Gschwend

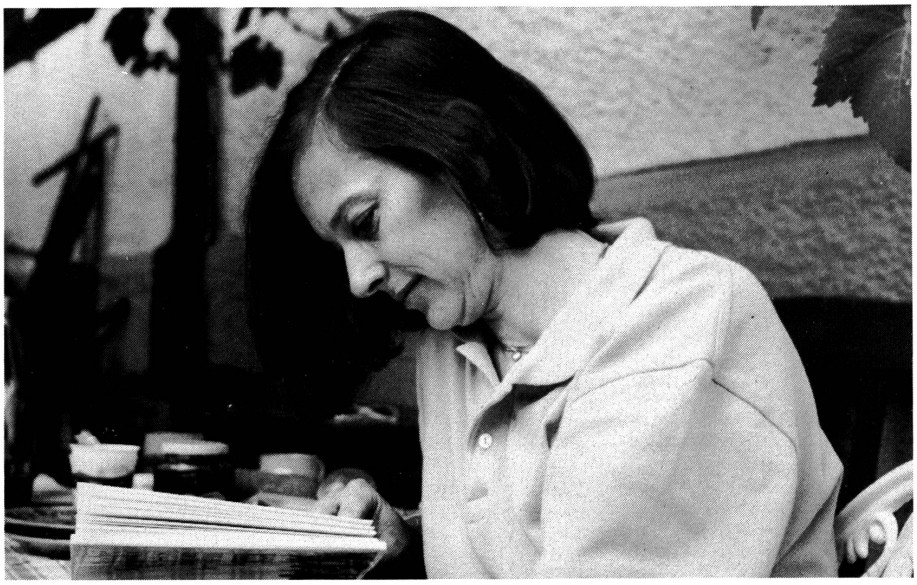
GZ: Frau Gschwend, Sie haben während zweier Jahre die Sendung präsentiert, abwechslungsweise mit anderen zusammen. Hat Ihnen diese Tätigkeit Freude bereitet?
S.G.: Ich habe die Sendung gerne präsentiert. Anfangs, als alles noch neu war (Schminken, Aufnahmenstudio), fand ich es sehr interessant. Dann wurde es manchmal etwas mühsam, denn man musste oft sehr lange warten bis die Beiträge fertigerstellt, also zum Beispiel fehlende Untertitel eingesetzt oder Filme fertig geschnitten, waren. Das Präsentieren selbst hat mir Spass gemacht.

GZ: Wie haben Sie sich jeweils vorbereitet auf den Text, den Sie sprechen mussten?
S.G.: Den Text erhielt ich etwa fünf Tage vor der Aufnahme. Ich ging zu Toni Koller und habe mit ihm den Text und die dazugehörenden Gebärden erarbeitet. Zuhause habe ich vor dem Spiegel den Text auswendig gelernt.

GZ: Hatten Sie Schwierigkeiten mit der Präsentation?
S.G.: Die Texte wurden von Toni Rihs erstellt, manchmal waren sie mir fremd, das heisst nicht so, wie ich es geschrieben hätte. Manchmal war mir auch der Inhalt fremd, zum Beispiel der Beitrag über Computer; daher mag meine Präsentation eher distanziert gewirkt haben. Andere Themen wie zum Beispiel den «Höhenfeuer»-Filmbeitrag habe ich vermutlich besser präsentiert, weil mir das Thema zusagte.

GZ: Gehörlose haben gewünscht, dass Sie als Präsentatorin zurücktreten sollen, wann haben Sie davon Kenntnis erhalten und von wem?
S.G.: Im Mai schrieb mir Toni Rihs, dass es Schwierigkeiten gäbe, aber er schrieb nicht welche. Ende Juni berichtete mir Toni Rihs telefonisch, dass eine Initiative laufe. Mitte Juli erhielt ich dann Kopien und alle Informationen durch die Präsidentin der TV-Kommission, Frau E. Hänggi. Da konnte ich erstmals den Initiativtext lesen.

Frau Simone Gschwend in ihrer Freizeit.



GZ: Im Initiativtext stand, dass Sie zuwenig gehörlosengerecht präsentieren, möchten Sie dazu etwas sagen?
S.G.: Ich habe mich bemüht, die Präsentation der Sendung so gut wie möglich zu machen. Offenbar war es doch nicht verständlich genug. Ich finde es gut, wenn jetzt jemand präsentiert, der von allen verstanden werden kann.
Ich finde es wichtig, dass die Gehörlosen mit ihrer Sendung zufrieden sind.

GZ: War diese ganze Aktion schlimm für Sie?
S.G.: Nun, die Gehörlosen haben von ihrem Recht Gebrauch gemacht, sich für ihre Sendung einzusetzen. Für mich ist keine Welt zusammengebrochen. Meine Hauptarbeit ist der Unterricht mit den gehörlosen Kindern, das gibt mir viel Befriedigung. Die Tätigkeit beim Fernsehen ermöglichte mir Einblick in die Technik, die dazu benötigt wird.
Obschon ich gerne präsentiert habe, war es für mich etwas weniger befriedigend, da kein direkter Kontakt zum Publikum stattfand.

GZ: Noch eine andere Frage: Sie sind Gehörlosenlehrerin, und die Sendung wurde jeweils am Dienstag zusammengestellt. War das nicht ein bisschen schwierig für Sie? Hatten die Kinder dann einfach schulfrei?
S.G.: Nein, die Kinder hatten nicht schulfrei. Es war eigentlich nicht so einfach. Ich musste jeweils schon um 10.10 Uhr von der Schule weg. Ich konnte mit einer Kollegin Stunden abtauschen, die ich dann wieder kompensieren musste.

GZ: Haben Ihre Schüler Sie bewundert?
S.G.: Meine Schüler sind mit 10 Jahren noch zu jung für diese Sendung; sie nahmen es zur Kenntnis, aber sie bewunderten mich deshalb nicht.
Meine Mutter stammt aus dem Misox (italienischsprachiger Teil Graubündens). Dort schauen die Leute oft die Sendung «Sehen statt Hören». Sie sagen, das sei für sie eine gute Deutschstunde, da langsam, deutlich und in klaren Sätzen gesprochen werde.
GZ: Interessant, das zu erfahren. Ich danke Ihnen für die bereitwillige Auskunft und Ihre faire Haltung.

Die Nachfolgerin: Pierina Tissi

Pierina Tissi (P.T.) wohnt in Schaffhausen und ist seit Frühjahr 1985 Lehrerin an der Primarschule in Löhningen. Sie ist Mitte Zwanzig und die Mittlere von drei Mädchen. Die jüngere und die ältere Schwester sind beide gehörlos.
Die GZ hat ihr ein paar Fragen gestellt:

GZ: Frau Tissi, warum haben Sie sich für die Präsentation der Sendung «Sehen statt Hören» beworben?
P.T.: Ich wurde durch meine Schwestern und deren Kollegen auf diese Präsentationsstelle aufmerksam gemacht und habe mich dann eher aus Neugier daraufhin beworben.

GZ: Ja, Sie wurden ausgewählt, und Sie haben auch bereits den ersten Auftritt (im Januar) hinter sich. Wie war es, hatten Sie Lampenfieber? Wie haben Sie sich vorbereitet?
P.T.: Ja, ich hatte starkes Lampenfieber, denn ich bin gar nicht der Typ, der sich gerne vor ein Publikum stellt.
Zur Vorbereitung habe ich den Text vier Tage vor dem Aufnahmetermin erhalten, und ich konnte noch einige Gebärden, die ich nicht wusste, mit meiner Schwester Katja besprechen. Dann habe ich die Präsentation auswendig gelernt.

GZ: Ich habe die Sendung gesehen, woher haben Sie so gut Gebärden gelernt?

P.T.: Meine beiden gehörlosen Schwestern haben gebärdet, und so bin ich mit den Gebärden aufgewachsen.

GZ: Haben Sie die Sendung «Sehen statt Hören» schon oft angeschaut?
P.T.: Ich weiss noch, dass es fast eine Sensation war, als die Gehörlosen ein paar Minuten am Schweizer Fernsehen zugesprochen bekamen, und so habe ich vor allem diese ersten paar Sendungen gesehen.

GZ: Was halten Sie von «Sehen statt Hören»?
P.T.: Ich finde es toll, dass die Gehörlosen für sich eine Sendung haben. Was ich jedoch etwas schade finde ist, dass die Nachrichten der Gehörlosen meistens recht kurz ausfallen, denn eigentlich werden ja dort die Mitteilungen gebracht, welche die Gehörlosen direkt betreffen und interessieren.

GZ: Haben Sie jeweils am Dienstag nachmittag schulfrei, wenn Sie zur Aufnahme ins Fernsehstudio fahren?
P.T.: Wir haben im Kanton Schaffhausen immer den Donnerstag nachmittag frei. Aber ich habe eine ¾-Stelle, das sind 24 Lektionen pro Woche, da ich nicht so viele Schüler in meiner Klasse (nur 18) habe. Ich kann mir also den Stundenplan so einrichten, dass der Dienstag nachmittag jeweils frei ist.

Die neue Präsentatorin, Pierina Tissi.

GZ: Möchten Sie den GZ-Lesern noch etwas von sich aus sagen?
P.T.: Ja, es ist mir wichtig, dass die Zuschauer mich gut verstehen können. Ich werde mich bemühen, meine Sache gut zu machen. Vielleicht gelingt es mir auch noch etwas freundlicher zu sein, es braucht eben alles etwas Zeit.

GZ: Sie haben zwei gehörlose Schwestern, es würde mich interessieren, was Sie von den Gebärden halten.
P.T.: Ich bin davon überzeugt, dass die Gebärden für die Gehörlosen sehr wichtig sind und dass sie durch die Gebärden das nötige Selbstvertrauen bekommen, um unter uns Hörenden einigermassen «gleichwertig» leben zu können.

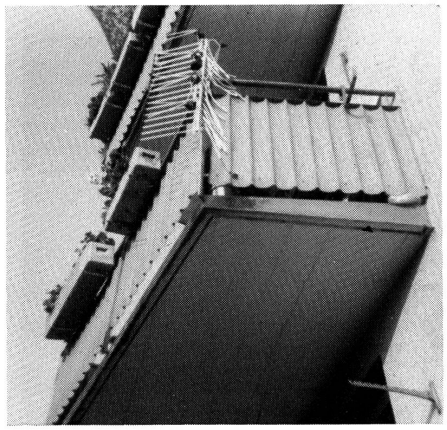
GZ: Für die weiteren Sendungen viel Glück und vielen Dank für Ihre Informationen.

Elisabeth Hänggi

Ein «Geschenk» vom Himmel

Um 7.05 Uhr früh des 19. Juni 1986 geschah dieses Ereignis. Ein zünftiger Knall in der Wohnung unserer Nachbarin, den wir ebenfalls spürten, liess uns alle zusammenschrecken. Ein grosser Eisklotz war von einem Flugzeug auf den Balkon gefallen. Die Nachbarin hatte Glück im Unglück: Sie holte gerade Wasser zum Blumengiessen. Wäre sie in diesem Moment auf dem Balkon gestanden, so hätte sie dieser Eisklotz getroffen. Zum Glück wurden also nur der Balkon, das Geländer, einige Blumentöpfe und eine Blumenkiste sowie die Fernsehantenne des oberen Balkons beschädigt. Unsere Nachbarin bat mich, den Schaden zu fotografieren.
Unsere Wohnhäuser stehen genau unter der Fluglinie nach München und der Kehrfluglinie des Flughafens Kloten. Es war möglicherweise Fahrlässigkeit jenes Flugzeuges. Der Eisklotz fiel schräg auf den Balkon. Ein Polizist, ein Baureferent und Experten der Swissair machten eine Tatbestandsaufnahme. Solche Unglücksfälle kommen sehr selten vor. Dieses einmalige Erlebnis wird den Bewohnern unseres Wohnhauses noch lange in Erinnerung bleiben.

Hans Lehmann



Die Auswirkungen: geknickte Antenne und ein zerschlagener Blumentopf!

Gesuch für das TELESCRIT

Im «Messager» Nr. 7 (Juli/August), Seite 6, gab Herr Beat Kleeb der FSS (Arbeitsgruppe für technische Hilfsmittel) sicherlich eine dauerhafte, aber in den verschiedenen Schwerhörigen-Zeitungen unzureichende Information. Ich hätte mir demzufolge das Sammeln von Unterschriften ersparen können.
Es bedeutete einen grossen und zudem unbezahlten Arbeitsaufwand. Ich brauchte ungefähr ein Jahr, um die Unterschriften zusammenzubekommen. Es war tatsächlich nicht leicht! Ich war enttäuscht, dass das Ziel nicht erreicht wurde!
Ich möchte Ihnen meine Geschichte erzählen. Vielleicht ist Ihnen nicht bekannt, was ich für das Kulturzentrum der Schwerhörigen unternommen habe:
Vor etwas mehr als vier Jahren – während der Information über die Schwerhörigkeit, anlässlich des Welttages der Schwerhörigen – hatten wir an einer Demonstration auf dem Place de la Palud beim Rathaus in Lausanne teilgenommen. Ich hatte die Idee gehabt, die vortreffliche Gelegenheit dieser Kundgebung wahrzunehmen, um ein kulturelles Zentrum der Schwerhörigen zu erlangen. Ich hatte ein grosses Transparent (mit zwei ausgedienten Leintüchern . . .) angefertigt, welches mit Hilfe von Philippe Roland bemalt war.
Bedauerlicherweise erwiesen sich jedoch die ersten Schritte bei der Stadtverwaltung von Lausanne als sehr schwierig. Die zuständigen Stellen reagierten sehr langsam, und man war erstaunt darüber, dass die Schwerhörigen unzufrieden waren.
Jetzt werden wir bald – Dank der Hilfe des Lions Clubs sowie aller Schwerhörigen aus Lausanne – über ein kulturelles Zentrum verfügen.
Für die Zukunft hoffe ich, dass die Gebühren des TELESCRIT als auch die Miete für das Fernsehen aufgehoben werden!
Ich suche immer nach Möglichkeiten, Fortschritte im sozialen Leben der Schwerhörigen in der Schweiz zu erzielen, denn gegenwärtig ist hier die Lage mit der in ganz Europa gleichzustellen.
Es ist unerlässlich, dass wir alle für eine Verbesserung des sozialen Lebens der Schwerhörigen ringen.
Ich danke von ganzem Herzen allen meinen Mitarbeitern, welche die Unterschriften gesammelt haben.

Carlos Michaud

Stellungnahme des SGB

Unterschriftensammlung von Carlos Michaud: Ermässigung der Telefongebühren.
Resultat: 16 Blätter mit insgesamt 243 Unterschriften, davon 134 Unterschriften aus der deutschen Schweiz, 96 Unterschriften aus der französischen Schweiz, 13 Unterschriften aus dem Tessin.
Carlos Michaud übermittelte die Unterschriften an den ASASM, welcher dieselben an den Verein für Elektronik der Schwerhörigen (GHE) in Wald weiterleitete. Nachdem sich die GHE nicht mit politischen Problemen befasst, wurden die Unterschriften an den SGB gegeben, der allein in politischen Sachen als verantwortlich handelt.
Stellungnahme des SGB (Beat Kleeb):
- Es ist nochmals zu wiederholen: Bitte keine Unterschriftensammlungen ohne vorheriges Einverständnis des FSS vornehmen!
- Der SGB und die GHE haben bereits zwei Unterredungen mit der Generaldirektion der PTT in Bern geführt und über die Möglichkeiten einer Gebührenreduzierung verhandelt, jedoch akzeptieren die PTT bis heute noch keinerlei Senkungen.
- Eine Reduzierung von 50 Prozent ist technisch nicht durchführbar.
- Der SGB und die GHE ringen wie immer um realistische Lösungen, nämlich:
  - Gebührensenkungen für Dienste der Zentrale
  - keine Mietkosten für Schwerhörige (Mietgebühren für Anschluss und Telefonapparat zirka Fr. 20.– pro Monat).

Der SGB wird diese Unterschriften verwenden, um seine Ziele verwirklichen zu können

Beat Kleeb